

Versprechen, dass alle in Sicherheit sein würden, war einer von ihnen zerschmettert worden.

Obwohl Mrun genauso groß und stark war wie die Übrigen, geriet er ins Taumeln, als er auf den Felsen zutrat. Er ergriff den Stein und fiel auf die Knie. In seinem Körper floss jenes dunkelviolette Licht, und er ächzte und murmelte nichts als Kauderwelsch. Altoki näherte sich von der anderen Seite. Sie ging gebeugt, hatte die Zähne gebleckt, und ihre Schritte glichen denen eines Raubtiers. Als sie näher kam, hörte Venli, wie sie zwischen ihren zusammengebissenen Zähnen flüsterte: »Hoher Himmel. Tote Winde. Blutregen.«

»Demid«, sagte Venli im Rhythmus der Zerstörung, »etwas ist schiefgegangen. Setz dich und warte. Ich möchte das Sprengsel suchen.«

Demid blickte sie an. »Hast du diesen Leichnam gekannt?«

»Diesen Leichnam? Demid, warum ...«

»O nein. O nein. O *nein!*« Ulim huschte über den Boden auf sie zu. »Du ... du bist nicht ... Oh, ganz schlecht, ganz schlecht.«

»Ulim!«, rief Venli, stimmte sich in den Spott ein und deutete auf Demid. »Mit meinen Gefährten stimmt etwas nicht. Welches Unheil hast du über uns gebracht?«

»Red nicht mit ihnen, Venli!«, sagte Ulim und nahm die Gestalt eines kleinen Mannes an. »Zeig nicht auf sie!«

Demid stand nicht weit von ihnen entfernt und sammelte in seiner Hand dunkelviolette Macht, die wie in einer Pfütze zusammenlief. Dabei sah er Venli und Ulim an. »Du bist es«, sagte er zu Ulim. »Der Abgesandte. Ich habe Achtung vor deinem Werk, Sprengsel.«

Ulim verneigte sich vor Demid. »Bitte, Großer der Verschmolzenen, sieh die Leidenschaft und vergib diesem Kind.«

»Du solltest es ihr erklären«, sagte Demid, »damit sie mich nicht ... reizt.«

Venli runzelte die Stirn. »Was ist ...«

»Komm mit mir«, sagte Ulim und kräuselte sich über den Boden. Besorgt und überwältigt von ihrer Erfahrung stimmte sich Venli in den Rhythmus der Qualen ein und folgte ihm. Hinter ihr versammelten sich Demid und die Übrigen.

Ulim verwandelte sich vor ihr in eine menschliche Gestalt zurück. »Du hast Glück. Er hätte dich vernichten können.«

»Das würde Demid niemals tun.«

»Zu deinem Pech ist dein Einst-Paarer *nicht mehr da*. Das ist Hariel – und er gehört zu den Übelsten der Verschmolzenen.«

»Hariel? Was meinst du mit ...« Sie verstummte, als die anderen leise mit Demid sprachen. Sie waren so groß, so überheblich, und ihr Betragen machte einen so ... falschen Eindruck.

Jede neue Form veränderte einen Lauscher bis in die Art des Denkens und des Temperaments hinein. Dennoch blieb jeder derselbe. Selbst die Sturmform hatte Venli

nicht in etwas anderes verwandelt. Vielleicht ... war sie weniger mitfühlend und angriffslustiger geworden. Doch sie war noch immer sie selbst.

Aber bei den Übrigen verhielt es sich anders. Demid hielt sich anders als ihr Einst-Paarer und sprach auch nicht mehr wie dieser.

»Nein ...«, flüsterte sie. »Du hast gesagt, wir öffnen uns einem neuen Sprengsel – einer neuen Form!«

»Ich sagte«, zischte Ulim, »dass ihr euch öffnet. Ich habe nicht gesagt, wer in euch eintreten wird. Eure Götter brauchen neue Körper. So ist es bei jeder Rückkehr. Ihr solltet euch geschmeichelt fühlen.«

»Geschmeichelt darüber, *getötet* zu werden?«

»Ja, zum Besten der Rasse«, erwiderte Ulim. »Das sind die Verschmolzenen: uralte, wiedergeborene Seelen. Du hast anscheinend eine andere Form der Macht erhalten. Ein Band mit einem niedrigeren Sprengsel, das dich über die gewöhnlichen Lauscher erhebt – die herkömmliche Formen haben. Zugleich setzt es dich aber eine Stufe unter die Verschmolzenen. Eine *große* Stufe.«

Sie nickte und wollte zu der Gruppe zurückgehen.

»Warte«, sagte Ulim und huschte über den Boden vor ihr. »Was hast du vor? Was stimmt nicht mit dir?«

»Ich werde diese Seele fortschicken«, sagte sie. »Und Demid zurückholen. Er muss die Konsequenzen kennen, bevor er sich dazu entscheidet, etwas so Drastisches ...«

»Zurückholen?«, fragte Ulim. »*Zurückholen?* Aber er ist doch *tot*. Und das solltest du ebenfalls sein. Das ist schlecht. Was hast du getan? Hast du widerstanden, so wie deine Schwester?«

»Geh mir aus dem Weg.«

»Er wird dich töten. Ich hatte dich vor ihm gewarnt ...«

»Abgesandter«, sagte Demid im Rhythmus der Vernichtung und wandte sich Ulim und Venli zu. Es war nicht seine eigene Stimme.

Sie stimmte sich in Qualen ein. Es war *nicht seine Stimme*.

»Lass sie durch«, sagte das Wesen in Demids Körper. »Ich möchte mich mit ihr unterhalten.«

Ulim seufzte. »Mist.«

»Du redest schon wie ein Mensch, Sprengsel«, sagte Demid. »Du hast hier großartige Dienste geleistet, aber du hast dich an ihre Art angeglichen und benutzt ihre Sprache. Das finde ich unangenehm.«

Ulim schlängelte sich über die Steine davon. Venli trat auf die Gruppe der Verschmolzenen zu. Zwei von ihnen hatten noch immer Schwierigkeiten, sich zu bewegen. Sie taumelten, stolperten und fielen auf die Knie. Zwei andere zeigten ein verzerrtes, falsches Grinsen.

Die Lauscher-Götter waren nicht bei voller geistiger Gesundheit.

»Ich bedauere den Tod deines Freundes, gute Dienerin«, sagte Demid mit tiefer Stimme und im Einklang mit dem Rhythmus der Befehlsgewalt. »Auch wenn ihr die

Kinder von Verrätern seid, euer Krieg muss unterstützt werden. Ihr habt unseren Erbfeinden gegenübergestanden und seid kein Jota zurückgewichen, auch dann nicht, als ihr dem Untergang geweiht wart.«

»Bitte«, sagte Venli. »Er war mir lieb und wert. Könnt ihr ihn zurückbringen?«

»Er ist in die jenseitige Blindheit eingegangen«, sagte Demid. »Im Gegensatz zu dem geistlosen Sprengsel, mit dem du dich verbunden hast – und das in deinem Edelsteinherzen wohnt –, kann meine Seele ihre Wohnstatt mit niemand anderem teilen. Nichts, weder das Neuwachsen noch eine Handlung Odiums kann ihn wiederherstellen.«

Er streckte die Hand aus, ergriff Venli am Kinn, hob es dann an und betrachtete sie. »Du solltest eine Seele tragen, neben der ich tausende von Jahren gekämpft habe. Sie wurde abgewiesen, denn du bist für etwas anderes vorgesehen. Odium hat etwas mit dir vor. Genieße es und trauere nicht um das Hinscheiden deines Freundes. Am Ende wird Odium jenen Rache bringen, gegen die wir kämpfen.«

Er ließ sie los, und sie musste sich zusammenreißen, damit sie nicht hinfiel. Nein. Nein, sie würde keine Schwäche zeigen.

Aber ... Demid ...

Sie drängte ihn aus ihren Gedanken, wie sie es vor ihm auch schon mit Eschonai getan hatte. Dies war der Pfad, den sie eingeschlagen hatte, als sie vor vielen Jahren Ulim zum ersten Mal zugehört und beschlossen hatte, das Risiko einzugehen, das mit der Rückkehr der Götter ihres Volkes verbunden war.

Demid war gestorben, aber sie war verschont geblieben. Und Odium selbst, Gott der Götter, hatte etwas Bestimmtes für sie vorgesehen. Sie setzte sich auf den Boden und wartete, während sich die Verschmolzenen in ihrer seltsamen Sprache miteinander berieten. Als sie wartete, bemerkte sie etwas, das in geringer Entfernung von ihr über dem Boden schwebte. Es war ein kleines Sprengsel, das ihr wie eine Kugel aus Licht erschien. Ja ... so etwas hatte sie auch in Eschonais Nähe gesehen. Was war das?

Es wirkte recht aufgeregt und schoss erst über den Stein und dann näher auf Venli zu. Sofort wusste sie etwas – es war ein instinktives Wissen, so sicher wie das Wissen um die Stürme und die Sonne. Wenn die Kreaturen, die in der Nähe standen, dieses Sprengsel sahen, würden sie es sofort vernichten.

Sie legte die Hand schützend über das Sprengsel, als die Kreatur, die Demids Körper trug, auf sie zukam. Sie drückte das kleine Sprengsel gegen den Felsen und stimmte sich in den Rhythmus der Verlegenheit ein.

Er schien nicht bemerkt zu haben, was sie soeben getan hatte.

»Mach dich bereit, fortgetragen zu werden«, sagte er. »Wir müssen nach Alethela reisen.«



ERSTER TEIL

*Der Wahrheit trotzen,
die Wahrheit lieben*

DALINAR · SCHALLAN
KALADIN · ADOLIN

